Explicatio figurarum in Tab. II.

Fig. 1. *Orobanche Kochii F. Schltz.* 1. flos. 2. corolla. 3 et 4. corolla explanata. 5. sepala et bractea. 6. stylus. 7. stamina magnitudine aucta.

F.g 2. *O. stigmatodes Wimm.* Numeri appositi easdem floris partes quam in antecedente significant.

Meine *Orobanche Fraasii*, so wie meine *O. Mutelii*, welche ich in meiner Correspondenz *Phelipea Fraasii* und *P Mutelii* genannt habe, nenne ich wieder *Orobanche*, denn ich habe durch eine neue africanische Art die Ueberzeugung gewonnen, dass *Phelipea* nicht als Gattung von *Orobanche* getrennt werden darf. Der Kelch dieser neuen Art ist vollkommen gestaltet wie der von *Phelipea* (ramosa, coerulea, arenaria, stricta, lavandulacea etc.), nur ist er (statt 4—5-dentatus) bidentatus, und die 2 seitlichen Bracteen an der Basis sind nicht vorhanden.

Erwiederung auf die Erklärung des Hrn. Prof. Wydler (Flora 1846, S. 577) betreffend die von ihm in der Flora 1844 Tab. VI. Fig. 2. gegebene schematische Abbildung der Blattstellung der Caryophylleen; von M. Wichura.

(Hiezu Fig. 3. u. 4. auf Steintafel II.)

Die erst jetzt mir zu Gesicht gekommene Erklärung, welche Hr. Prof. Wydler so gütig gewesen ist, der von mir in der Flora 1846, S. 248 gestellten Anfrage folgen zu lassen, hat meine Vermuthung bestätigt, dass der in der Ueberschrift allegirten schematischen Abbildung der Blattstellung der Caryophylleen eine von dem Resultate meiner eigenen Beobachtungen abweichende Ansicht zu Grunde liege. Aber nicht bloss eine Meinungsverschiedenheit, sondern auch ein Missverständniss waltet zwischen Hrn. Prof. Wydler und mir ob, und ich muss, um auf die erstere hier nochmals eingehen zu können, zuvörderst das letztere beseitigen.

Hr. Prof. Wydler sagt in der Flora 1846, S. 576: er nehme bei den Caryophylleen eine in gleicher Richtung fortlaufende Spiralstellung der Blattpaare an, und nicht eine von Paar zu Paar umwendende, wie ich wolle, und wie sie z. B. bei den Melastomaceen, Acanthaceen und *Cuphea* vorkomme. Die mir hier zuge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0071-2

schriebene Ansicht ist mir aber in der That gänzlich fremd. Zunächst schon insofern, als ich mich über die aus der genetischen Folge der zu Einem Paare gehörigen Stengel- oder Zweigblätter sich ergebende Spiralstellung der Blätter nie geäussert, sondern immer nur, streng an die Erscheinung mich haltend, die verschiedene Entwicklungskraft der gepaarten Knospen zum Gegenstande meiner Untersuchungen gemacht, und demnächst das Stellungsverhältniss der relativ gleich starken Knospen verschiedener Wirtel Eines Stengels aus einander gesetzt habe. Dann aber ist es mir auch niemals beigekommen, den Caryophyllen eine Knospenstellung zuzuschreiben, welche sie in eine Kategorie mit den Acanthaceen und *Cuphea* bringen würde, bei welchen allerdings die relativ gleich starken Knospen in sogenannten gebrochenen, d. h. mit jedem Schritt ihre Richtung wechselnden Spiralen geordnet sind. Im Gegentheil habe ich stets mit der grössten Bestimmtheit behauptet, dass in der Familie der Caryophylleen, so wie bei den Stellaten, Asclepiadeen etc., die stärkern Knospen einerseits und die schwächeren anderseits je zwei continuirliche Spiralen bilden, die, mit 4 Schritten ihren Lauf um den ganzen Umfang des Stengels vollendend, vom Beginn bis zum Ende desselben durchweg ein und dieselbe Richtung beibehalten. Ich erlaube mir hierbei hauptsächlich auf meine frühere Arbeit über „die Polarität der Knospen und Blätter" (Flora 1844, S. 179 und folgende) Bezug zu nehmen, wo ich das Alles mit namentlicher Anwendung auf die Caryophylleen (cf. S. 181 u. 182 l. c. Verzeichniss I. Nro. 7. u. 8.) speciell aus einander gesetzt, und sowohl durch einen schematischen Grundriss (Tab. III. Fig. 4.) als durch Abbildung eines Stengels von *Stellaria media* (ibid. Fig. 1.) zu versinnlichen versucht habe. Aber auch noch in meinen neuerdings erschienenen „Beiträgen zur Lehre von der Blatt- und Knospen-Stellung" habe ich der continuirlichen Knospenspiralen der Caryophylleen mit unzweideutigen Worten Erwähnung gethan. (Flora 1846, S. 248).

So weit also in der erwähnten schematischen Darstellung des Herrn Prof. Wydler — die ich den Lesern zur mehreren Bequemlichkeit hier auf Tab. II. unter Fig. 3. nochmals vorführe — die Deckblätter der ungleich starken Knospen in ihrer Aufeinanderfolge angedeutet sind, stimme ich vollkommen mit derselben überein; denn die Linien A^1, B^1, C^1, D^1, E^1, F^1, welche nach den Erläuterungen des geehrten Hrn. Verf. (Flora 1846, S. 577) die Deckblätter der stärkern, und die Linien A^2, B^2, C^2, D^2, E^2, F^2, welche

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0072-8

die Deckblätter der schwächeren Knospen darstellen, folgen in zwei continuirlichen homodromen Spiralen auf einander, und entsprechen im Wesentlichen ganz meiner bereits oben erwähnten Abbildung von *Stellaria media*. Der Unterschied zwischen der von Hrn. Prof. Wydler gegebenen Darstellung und meinen eigenen, in dem Aufsatze „über die Umkehrung der Blatt- und Knospenstellung etc." (Flora 1846, S. 225) bereits mitgetheilten Beobachtungen tritt aber alsbald in zwei wesentlichen Punkten hervor, wenn die Stellung der Kelchblätter im Verhältniss zu den vorangegangenen ungleich starken Knospen des Stengels einer nähern Prüfung unterworfen wird. Damit über das, was ich in dieser Beziehung zu sagen habe, auch nicht für den geringsten Zweifel Raum übrig bleibe, habe ich in Fig. 4. ein der Fig. 3. ganz entsprechendes Schema entworfen, worin die Lage der Kelchblätter, so wie ich sie für richtig halte, dargestellt ist.

Die erste Abweichung, welche sich bei einer Vergleichung beider herausstellt, betrifft die Stellung des Kelchblattes Nro. 2. im Verhältniss zu den ungleich starken Knospen desjenigen Wirtels, welcher dem subfloralen zunächst vorhergeht. Ich habe stets gefunden — und so zeigt es auch das Schema Fig. 4. in Uebereinstimmung mit Tab. IV. Fig. V. Nro. I. Flora 1846 — dass dieses Kelchblatt senkrecht über der stärkern Knospe des so eben bezeichneten Wirtels steht. Hr. Prof. Wydler dagegen stellt es über die schwächere Knospe und beziehentlich das durch die Linie E^2 ausgedrückte Deckblatt derselben.

Nicht minder wichtig ist die zweite Abweichung. Denkt man sich in Fig. 3. die Kelchblätter, vom untersten anfangend, mit einander verbunden, so erhält man auf dem kürzern Wege eine nach der Linné'schen Terminologie links gewundene und auf dem längern Wege eine rechts gewundene Spirale. Das Nämliche ergibt sich, wenn man die Deckblätter der stärkeren Knospen einerseits und die Deckblätter der schwächeren anderseits dem gleichen Verfahren unterwirft. Die Spirale der Kelchblätter und die Spiralen der gleich starken Knospen des Stengels sind also in der Zeichnung des Hrn. Prof. Wydler homodrom; in der Natur aber habe ich sie stets so wie in Fig. 4. und Tab. IV. Fig. V. Nro. I. Flora 1846, nämlich antidrom gefunden.

Möchte durch diese Zeilen, denen ich eine freundliche Aufnahme wünsche, meine Differenz mit Hrn. Prof. Wydler vollständig aufgeklärt, und auf diese Weise der Weg zu einer Verständi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0073-3

gung gebahnt seyn. Dass dieselbe überhaupt Schwierigkeiten bieten könne, glaube ich nicht, da es sich in dieser Sache nicht um Theorieen, sondern um Thatsachen handelt, zu welchen jeder mit einer Endblüthe versehene Stengel von *Cerastium*, *Stellaria* oder *Arenaria* den ausreichendsten Beleg bietet. Um mich aber hier gleich von vorne herein vor möglichen Missverständnissen sicher zu stellen, darf ich nicht unterlassen zu bemerken, dass Alles, was ich so eben über das, eine mehrgliedrige Centralaxe darstellende Schema des Hrn. Prof. Wydler gesagt habe, auch eben nur auf mehrgliedrige, d. h. mit mehr als einem Blattpaare versehene Axen Anwendung findet, während bei den eingliedrigen Axen des Blüthenstandes die a. a. O. bereits beschriebenen Umkehrungen der Kelchblattstellung eintreten.

Literatur.

Flora von Wien. Eine Aufzählung der in den Umgebungen Wien's wild wachsenden oder im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeographischen Uebersicht, von August Neilreich. Wien, bei Beck. 1846. in gr. S. 706 S.

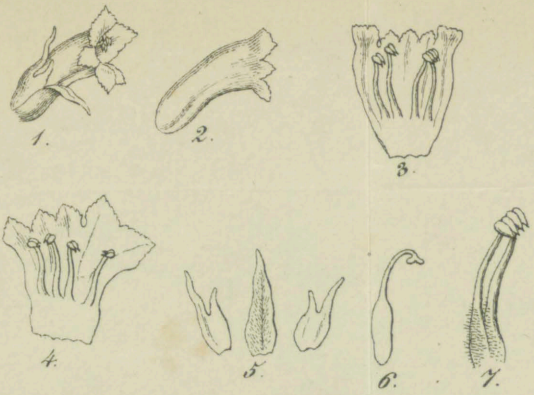
Die Flora von Wien, die an Phanerogamen reichste und in pflanzengeographischer Hinsicht interessanteste in Deutschland, hatte bisher, ungeachtet des schon seit Jahren regen Eifers für Botanik und der grossen Frequenz der Universität in Wien, nur eine mangelhafte Aufzählung ihrer Schätze vom Freiherrn von Jacquin dem Vater im J. 1762, vom Referenten in einer flüchtigen, grösstentheils aus Portenschlag's Herbar geschöpften Inaugural-Dissertation vom Jahre 1826, und von Kreutzer im J. 1840 gefunden.

Obiges Werk hilft daher um so mehr einem längst gefühlten Bedürfnisse ab, als es in jeder Hinsicht musterhaft bearbeitet ist, und den Anforderungen des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft sowohl in Beziehung auf die treffende Zeichnung ihres Vegetationsbildes so wie von dessen natürlichen Bedingungen und eines verlässigen Leitfadens zur leichten Bestimmung der Pflanzen, als durch diplomatische Genauigkeit in Ordnung der Synonyme und getreue Naturbeobachtung vollkommen entspricht. Zugleich hat der Verleger diese Flora bei dem mässigen Preise von 5 fl. 30 kr. sowohl an Papier, als Druck ausgezeichnet ausgestattet.

Der Verf. hat für selbe einen Radius von 4 Meilen, und einen Flächenraum von 32 □ Meilen angenommen, wodurch sie zu-

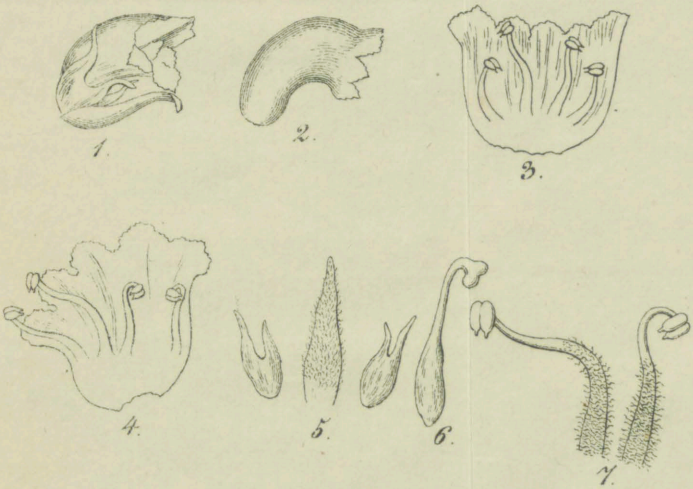
Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0074-9

Fig. 1.



Orobanche Kochii F. Schultz.

Fig. 2.



Orobanche stigmatodes Wimmer.

Fig. 3.

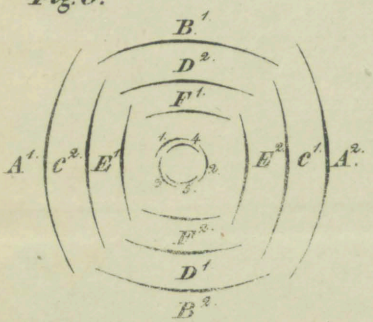
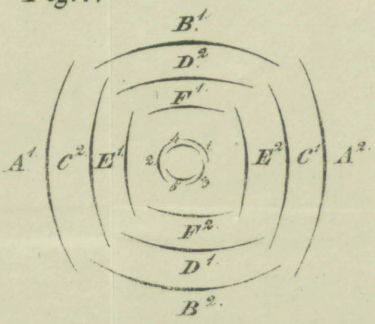


Fig. 4.



Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0404-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Wichura Max

Artikel/Article: Erwiederung auf die Erklärung des Hrn. Prof. Wydler (Flora 1846, S.577) betreffend die von ihm in der Flora 1844 Tab. V I . Fig. 2. gegebene schematische Abbidung der Blattstellung der Caryophylleen 67-70